

Die Herner Meile der B51.

Von der Kreuzung Holsterhauser- / Sodinger Straße beginnt die bis zum Bahnhof reichende so genannte Meile. Mit etwa 1.200 m ist es eigentlich noch keine. Sie hatte im Volksmund schon verschiedene Namen: Einkaufsstraße, Einkaufzone, Verweilzone, Renne und Boulevard.

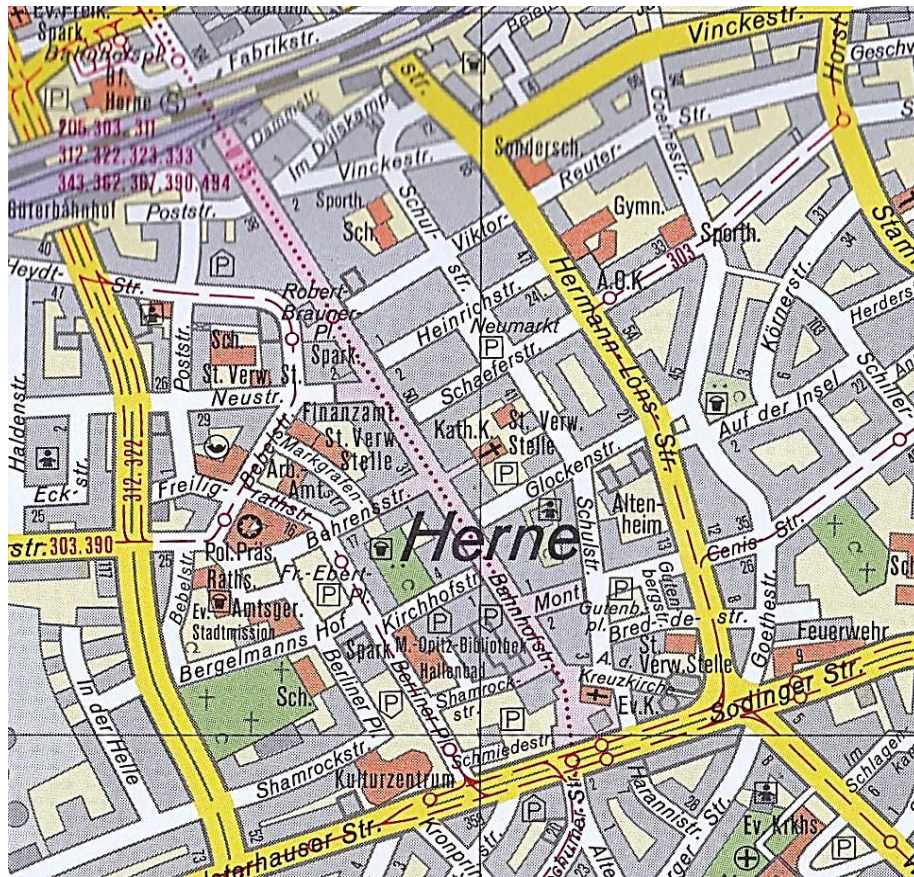
Für den Einkauf war sie, seit Herne vom Dorf zur Stadt wurde wichtig. Wichtig war sie eine Zeit lang auch für die Bochumer. Diese hatten noch keinen Bahnhof, während dieser in Herne schon gebaut war. Es war die erste Bahnstrecke in Westfalen, die Köln-Mindener Eisenbahn, die am 15. Mai 1847 den Verkehr eröffnete. Der Bergbau, die Industrie nahm zu, da war es auch wichtig, für Geschäftsleute am Hauptverkehr ihre Betriebe anzusiedeln. So gibt es an der unteren Bahnhofstraße und darüber hinaus noch Häuser aus der Gründerzeit zu bewundern. Sie sind teilweise unter Denkmalschutz gestellt. Für den Fahrverkehr wurde die Straße immer enger.

Nach dem Kriege blühte der Besucherverkehr und Geschäftsbetrieb auf. Da es in Herne entgegen den anderen Städten im Ruhrgebiet nur wenig Kriegsschäden gegeben hatte, strömten die Kriegsmüden nach Herne. Sie wollten kein Elend, sondern Vergnügen. Zu der Zeit gab es auf der Meile eine Menge an Lokalen und Kneipen. In den meisten gab es Musik und Tanz. Kinos und Nachtlokale, die Skala ein Varieteetheater mit Schauspiel und einer Bar sorgten für Unterhaltung.

Es kursieren heute noch Geschichten über die Zeit. Bekannt war „Trompetensophie“. Die Wirtin engagierte Damenkapellen, setzte sich aber gegen renitent Gäste mit einem Wasserstrahl aus einem Schlauch durch. Es war wohl auch das bekannteste Schwarzhändlerlokal, was aber auch in anderen Lokalen unter den Tischen geschah.

Die Razzien der Militärpolizei verstärkt durch die deutsche, die keine Waffen tragen durfte, nutzte wenig. Der meiste Handel lief über Spirituosen und Zigaretten. Die selbstgebrannte Flasche Schnaps 300,-, eine selbstgedrehte Zigarette 0,50, eine deutsche 4,- und eine amerikanische Zigarette 7,- Reichsmark.

Die B 51 hat viel erlebt und wurde oft umgebaut.



Die verkehrsfreie Bahnhofstraße liegt zwischen den Verkehrsstraßen.



1991. Vom höchsten Wohnturm der Blick auf das Dach des kleineren Wohnturms auf die Kreuzung Holsterhauser Straße / Sodinger Straße. Auf der rechten Seite der Holsterhauser Straße und westlich der Bahnhofstraße ist noch etwas Grün zu erkennen. Auch der Parkplatz war eine Grünfläche. Grünfläche und Parkplatz gibt es nicht mehr. Die Firma C&A und das Archäologische Museum wurden darauf gebaut.



Ein Blick auf die Kreuzung. Es ist die Grenze zwischen Bochumer- und Bahnhofstraße. Hier tost der Verkehr. Gäbe es keine Ampeln, so wäre es die meiste Zeit eine geschlossene Grenze.



Foto etwa 1995.

Um die Kreuzkirche herum wurde das alte Dorf Herne abgerissen und neu bebaut. Außer der Kirche und dem Baumbestand ist alle neu. Die Kreuzkirche wurde erbaut von 1873 bis 1876. Auch die Bäume ringsum Platanen, Ahorne und Roßkastanien stammen aus dieser Zeit.



Eine Seltenheit unter den Rosskastanien ist die mit gefüllten Blüten. Auch die Stämme dieser Bäume sind in der Regel kahl. Von jedem dieser Bäume steht nur ein Exemplar an der Kreuzkirche.



Am „Tor zur Innenstadt“ steht die Kreuzkirche. Hier treffen sich Holsterhauser-, Sodinger-, Bochumer- und Bahnhofstraße. Es ist der Kern des früheren Dorfes Herne.



Auf dem Europaplatz, so heißt heute der Platz vor der Kirche, steht dieser kleine Brunnen.



Auf der zur Sodinger Straße gerichteten Seite der Kirche war ein Grundriss zu sehen. Es war eine einst um 1000 herum gebaute Kirche, die den Namen Dionysus trug. Sie wurde 1878 abgerissen. Der Platz hieß lange Zeit Kraft-Messing-Platz. Der Grundriss fiel einer Sanierung zum Opfer.



Auf dem Platz steht diese moderne Plastik aus Stahl. Sie gehört zum Cubecrack, einem Kubus der zerbrochen wurde und deren Teile vom Schloss Strünkede bis nach Flottmann verteilt wurden.

Das Gebäude rechts steht an der 1971 umbenannten Straße „An der Kreuzkirche“. Die Straße hieß früher ab 1881 Steinweg. Es war im alten Herne eine mit groben Steinen gepflasterte Straße. Das Haus an der Ecke ist relativ neu. Der Anbau links ist ein Kaufhaus. Mit dem Vorbau ragt es in die Bahnhofstraße hinein und macht sie dort schmal. Gegen diesen Bau waren einige Bürger und die Kreuzkirchengemeinde weil der Blick auf die Kirche verbaut wurde und der Kirchplatz, wie er einst hieß, von der Bahnhofstraße getrennt würde.

Ich war auch gegen die Verengung aus anderen Gründen. Durch enge Durchlässe bläst der Wind meist stärker. Gegen den Bau war ich aus ökologischen Gründen dagegen, weil damit eine Grünfläche zugebaut wurde. Die den Bau beantragende Firma C&A verlangte, die Verengung um auf der zur Meile gewandten Seite des Anbaus, um dort ihr Firmenemblem anbringen zu können, das weit in die Meile hinein zu sehen wäre.

Da konnten die Verwaltung und die Mehrheit der Stadtverordneten nicht nein sagen. Es würde doch ein Highlight für Herne und das City-Center. Heute ist dort das Emblem verschwunden. Das Gebäude stand lange leer. Heute verkauft die Firma Adler auf einem Teil der Fläche ihre Textilien.

Gegenüber der Kreuzkirche wurde das Archäologische Museum gebaut, auch auf der schon erwähnten Grünfläche. Diese wollte ich erhalten wissen. Nicht um C&A und das Museum zu verhindern, sondern weil ich meinte, die Menschen in den Hochbauten und Hochhäusern an der Sodinger Straße hätten es verdient, etwas Grün in der Nähe zu haben. Die mit Bäumen bestandene Fläche hätte auch etwas frische Luft in die vielbefahrene Straße bringen können. Frische Luft soll gesund sein. Untersuchungen über das Wohlbefinden der Menschen in diesem Bereich sind wohl noch nie gemacht worden. Stadtplanung soll nach Aussagen von Politikern den Menschen dienen.



Foto 2011.



Foto 2012. Ein Blick in die Straße An der Kreuzkirche, früher Steinweg.



Straßenbahnen am Steinweg in den 20-er Jahren



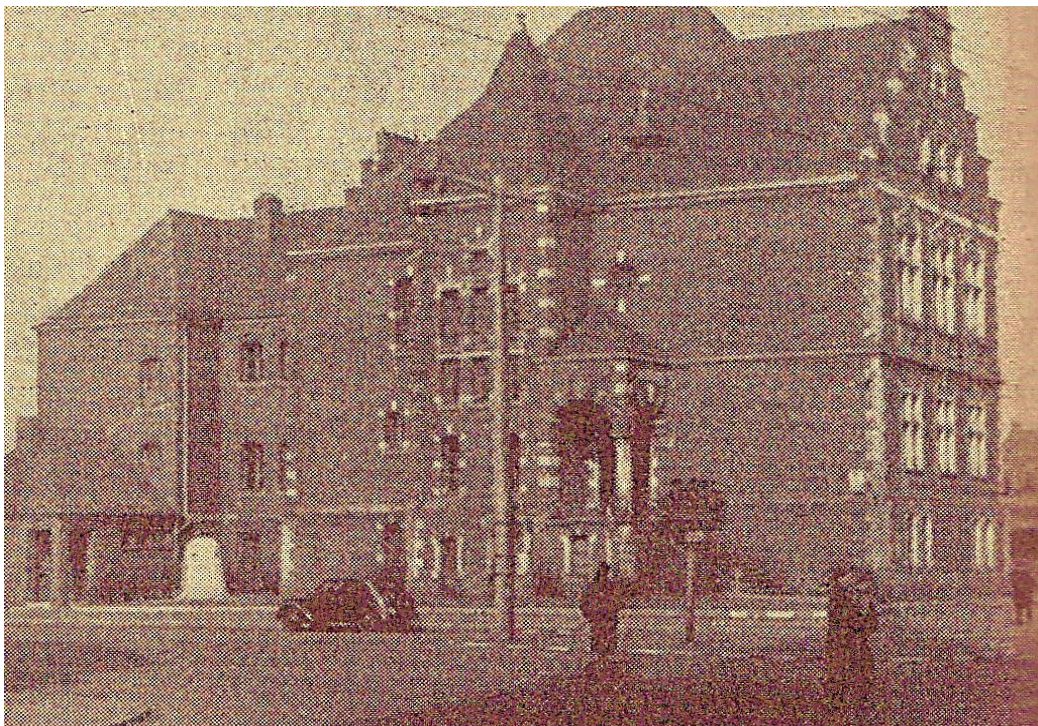
Am City-Center steht diese Plastik. Die oberen Flügel drehen sich im Wind. An den Röhren lief Wasser hinunter.



Sie wird nach ihrem Erzeuger Tollmann-Plastik genannt.



Das City-Center. Auf zwei Etagen Einkaufsfläche, dahinter Wohnhochhaus und Parkhaus. Früher war das Gelände der Kremers Hof. Die Fläche war schon lange mit Geschäften bestanden. Nach jeder Neugestaltung, Sanierung verändert sich das Gesicht der Straße.



Dieses Haus war städtisch und diente verschiedenen Zwecken. Es stand an der Ecke Shamrock- Bahnhofstraße.



Gegenüber dem Center. Alte Gebäude verschwinden, neue werden gebaut.



Der Giebel des Hauses oben. Haus Nr. 10a

Noch einige Details aus Hausfassaden, unten.



Haus Nr. 42



Haus Nr. 48



Haus Nr.48



1991 An der Ecke Kirchhofstraße steht dieses Gebäude. Früher war es eine Gaststätte auf 2 Etagen. In der 2. Etage war ein Ballsaal in dem nach dem Kriege die Kapelle Kurt Edelhagen zuerst den Angehörigen der Besatzungsmacht, später auch den Bürgern zum Tanz aufspielte.



2012. Das Haus ist frisch renoviert, die Bepflanzung auf der Straße hat sich geändert. Immer wenn die Straße neu gestaltet wird muss das Grünzeug, Bäume und Sträucher ihr Leben lassen. Das kostet auch unnötiges Geld.



Auf der anderen Seite das frühere CC, Café Central.



Wer über die Bahnhofstraße bummelt sollte sich immer die interessanten Fassaden aus der Gründerzeit ansehen. Sie geben den Geschmack der damaligen Bauherren wieder. Aber auch der untere Teil ist interessant. Gute Reklame wechselt ab mit weniger guten.



Fernost auf der Bahnhofstraße



Herne ist global, international. An der Geschäftsreklame lässt sich oft die Herkunft der Geschäftsinhaber feststellen. Die Arbeitsmöglichkeiten im Ruhrgebiet zogen Menschen aus allen Gegenden an. Bergarbeiter kamen aus den Gegenden in Deutschland in denen Bergbau betrieben wurden, aber die Arbeits- und Lohnbedingungen schlecht waren, Es waren Bergarbeiter aus dem Saarland und Frankreich, aus Salzbergwerken und Erzgruben kamen die Kumpel ins Ruhrgebiet und Herne ist ein Teil davon. Nach dem Kriege kamen Menschen zu uns, weil sie vor den sowjetischen Truppen flüchteten oder unter dem von ihnen beherrschten politischen System nicht leben wollten. Menschen kamen aus wirtschaftlicher Armut in ihrer Heimat oder weil sie dort aus religiösen Gründen verfolgt wurden. Es kamen auch Menschen deren Wohnung durch Bomben zerstört war.



Südländisches Flair. An warmen Tagen sind die Plätze beim „Italiener“ besetzt um beim Guten Leben ein Eis zu genießen.



2012. Der Blick zurück nach Süden.



-und nach Norden. Seit der letzten Gestaltung der Straße ist die Bepflanzung mit Bäumen einheitlich. Es sind in zwei Reihen Gleditschien gepflanzt worden. Es handelt sich um eine dornenlose Form, der *Gleditsia triacanthos inermis* benannt. Die Sträucher auf den Rabatten sind heruntergeschnitten, vielleicht auch weil sie im letzten Winter vom Frost geschädigt wurden.

Sanierungen wurden auf der Bahnhofstraße oft durchgeführt.



Die Bahnhofstraße hat Geschichte. Mit dem Erstarren der Industrie und des Bergbaus zog es nicht nur Arbeiter in die Ruhrgebietsstädte, auch Gewerbetreibende, Beamte und Gastwirte kamen. Es war die sogenannte Gründerzeit, in der die Wohnhäuser entlang der Hauptverkehrsstraße gebaut wurden. Der Blick auf die Bahnhofstraße um 1910. Die Bäume rechts im Vordergrund stehen im Bereich der Kreuzkirche. Die Straßenbahn fährt auf einer Spur. Bäume bilden eine Allee. Rechts der Eingang in den Steinweg.



Die Bahnhofstraße ist schon oft geändert worden. Bäume wurden gepflanzt und wieder entfernt. Heute nennt man so etwas Sanierung. Die Straßenbahn fährt noch einspurig. Im Folgendem einiges dazu aus einer früheren Zusammenstellung.



Auto, Radfahrer und Straßenbahn.



Verkehr um 1900. Eng ist es auf der Straße Kutsche, Bauernkarre und Straßenbahn auf engem Fahrweg. Dicht am Fahrweg junge Bäume. Vor der Bonifatius-Kirche das Möbelhaus Höcker.



1938 ist die Straße verbreitert. Die Straßenbahn verläuft mit zwei Spuren. Alle Bäume sind verschwunden.

Die Fotos sind aus dem Bändchen „Herne in alten Ansichten“ von Robert Grabski, 2. Auflage.



1960, der Autoverkehr quält sich durch die Straße. Bäume sind keine zu sehen.



1973. Die Straße trostlos, im desolaten Zustand. Sie soll verkehrsberuhigt ausgebaut werden.



1973. Dieses Bild gibt es nicht mehr zu sehen. Eingang Von-der-Heidtstraße. Rechts Karstadt. Der Häuserblock links musste dem Verweilplatz weichen.



Verweilplatz 1973. Die Pavillons stehen, Einige Bäume sind gepflanzt, Sträucher stehen in Hochbeeten. In einem der Pavillons werden Kinder betreut.



1974. Die Pavillons wurden in anderer Form auch an anderen Stellen der Straße untergebracht. Sie wurden 1977 gebaut und 1987 wieder entfernt.

An Pflanzen, Bäumen und Sträuchern Fanden sich in den Hochbeeten eine Vielfalt. Je nach den Bedürfnissen des Verkehrs oder der Ansicht der Stadtplaner wurden sie bei einer Neugestaltung der Straße entfernt, sie wurden umgebracht. Mir passte das nie. Einmal weil es Leben der Pflanzen kostet und eine Menge Geld, nicht das der Pflanzen, sondern das der Steuerzahler.

WAZ-CHRONIK

29. August 1987

Baudezernent Jan Terhoven, damals neu in seiner Funktion, sucht nach einem Konzept für die Bahnhofstraße. Eine Möglichkeit: Die Pavillons, die in der Mitte stehen, könnten abgerissen werden. Doch Bürger und die Geschäftsleute sind dagegen.

Leserbrief

Ordentlich, geradlinig und mit eckigen Formen sieht der neu gestaltete Teil der Bahnhofstraße aus. Eine Verbesserung zum alten Zustand ist es mit der jetzt auch sauberen Unterführung alle mal. Ob es so sauber bleibt?

Eine Bereicherung, wie es die WAZ am 23. März titelte, wird der „Boulevard“ zumindest in seinem Gehölzbestand nicht haben. Geplant ist an Bäumen nur eine Baumart, Akazien(?). Auf dem nächsten Bauabschnitt der Straße, von der Vinckestraße bis zum Robert-Brauner-Platz sind zurzeit noch 9 verschiedene Gehölzarten zu betrachten. Bis zur Kreuzkirche sind es 34 Arten. Ordentlicher mag die Straße werden, interessanter und bereicherter für Gehölzfreunde wohl kaum.

Herne, den 14. Juni 1999 Karl Heinz Monno

Anbei. Eine Stellungnahme zur Gestaltleitplanung und die Auflistung der Gehölzarten der Bahnhofstraße von der Vinckestraße bis zur Glockenstraße. (Wanderstrecke XE) Auf der Bahnhofstraße.

Kürzlich war in der Zeitung zu lesen, dass die Bahnhofstraße neugestaltet werden soll. Dabei soll der Baumbestand auf der Straße vermehrt und verbessert werden. Die großen Pflanzkübel aus Beton sollen dann verschwinden. Diese Kübel sind große aus Beton gemauerte Pflanzflächen in denen allerlei Gehölze stehen. Die Mauern haben eine Höhe bis zu einem Meter. Um die dort untergebrachten Gehölze festzuhalten, habe ich den Artenbestand aufgelistet.

Dazu gehören auch die nicht in Kübeln stehenden Bäume. Der an der Kreuzkirche stehende Baumbestand setzt sich aus Platane, Silber-Ahorn, Winter-Linde, Rot- und Weißblühenden Rosskastanien zusammen. Unter den Weißblühenden Rosskastanien ist ein Baum mit gefüllten Blüten (var. flore-pleno).

1. In den beiden Kübeln an der Kreuzkirche sind Eibe, Blumenhartriegel und Runzelblättriger Schneeball untergebracht.

2. Vor C & A: Blutrote Johannisbeere, Rosen spez. Efeu, Rosa rugosa, angesiedelt hat sich wohl der Holunder.

3. Mehrere Kübel vor City-Center. Eibe, Runzelblättriger Schneeball, Acer hyrcanum, Bambus, Rosa spez. Eibe Kaukasische Flügelnuss, ein Bäumchen mit fein zerteiltem Laub (Akazie?), Blutrote Johannisbeere und eine Spiraea mit roten flachen Blütenständen.

4. Nördlich der Ecke Mont-Cenis-Straße: Pfaffenhütchen, Mahonie, eine kleine Zierkirsche, (blühend schon im Januar), Runzelblättriger Schneeball, Acer hyrcanum. Bei dem hier als A. hyrcanum vorgestellten Ahorn handelt es sich wohl um eine Zierform oder einen Mischling. Seine Blätter sind klein, bei den Früchten ist nur ein Samenflügel voll ausgebildet, der anderen nur verkürzt vorhanden.

5. China -Restaurant: Eibe, Kanadische Felsenbirne und Runzelblättriger Schneeball.

6. Höcker: Zierrosen und Eibe. An allen vier Ecken steht außerhalb des Kübels je eine Birne, einer Zuchtform, die keine Früchte bekommt. (Pyrus calleryana.)

7. Fork: Eibe, Runzelbl. Schneeball, Kand. Felsenbirne.

8. Foto-Porst: Eibe, Stechpalme (Ilex). Amberbaum, Mahonie, Spiraea spez.

9. Nordsee, Blumenhartriegel

10. Casserolle: Acer hyrcanum, Eibe, Mahonie, Hainbuche.

11. Hettlage / Fischer: Eibe, Mahonie, Schlangenhorn Früchte waagrecht, Pfaffenhütchen.

12. Karstadt: Kaukasische Flügelnuss, Eibe, Mahonie.

13. Woolworth: Eibe, Spiraea spez. Kaukasische Flügelnuss, Wolliger Schneeball, Mahonie, Efeu, Kanadische Felsenbirne, Ilex mit runden Blättern.

Bei den anderen, nicht in Kübeln über die Bahnhofstraße verteilt stehenden Bäumen handelt es sich um Schmetterlingsblütler. Ich habe sie früher als Robinien angesehen. Es sind aber wohl meist Japanische Pagodenbäume. Die Blätter sind allerdings manchmal an Robinia erinnernd. Bei anderen ist das Endblättchen groß. Einige haben cremefarbene oder etwas rötliche Blüten. Herne, 15. Juni 1997

Die Namen der Standorte sind wegen Geschäftsänderungen nicht mehr aktuell. Im Folgenden sind einige der Pflanzen zu sehen.



Auf der Bahnhofstraße hatte man diese Bäume gepflanzt. Vom Gärtner wurde diese Züchtung, die keine Früchte trägt, Stadtbirne *Pyrus calleryana* genannt. Ein schönes Frühlingbild. (1991) Die Bäume sind auf der Bahnhofstraße nicht mehr zu bestaunen. Sie verschwanden bei einer Sanierung.



Der Wollige Schneeball (*Viburnum lantana*)



Der Blumenhartriegel (*Cornus florida*)



Van Houtens-Spierstrauch, *Spiraea vanhouttei* Zab.



Die Japanische Zwergmispel. Florenvielfalt bringt Farbe ins Bild.

Als es noch diese Florenvielfalt auf der Straße gab, zog durch die Sträucher immer wieder ein Schwarm von 10 bis 20 Spatzen durch das Gesträuch. Vor allem an Pommestuben hielten sie sich auf, um Fressbares aufzusammeln. Es war interessant dem schilpenden Völkchen zuzusehen. Nach der Florenreduzierung sind sie nicht mehr zu sehen. Naturschützer jammern

heute nach diesen Tieren, möchten alles tun, um ihren Bestand zu stärken. All die heute Jammern den haben mich damals nicht unterstützt.



1974. Die U-Bahn wird gebaut. Nach und nach werden tiefe Löcher geöffnet. Alle Einbauten auf der Straße verschwinden. Mit dem Schließen der Löcher wird die Straße wiedereingerichtet.



Eine Baumart auf der Meile. **Stachellose Gleditschie, *Gleditsia triacanthos var. inermis***. Diese Abart hat am Stamm keine Dornen. Sie wird in den Baumschulen gerne gezogen, weil sie von den Stadtgärtnern in Parks und Anlagen gepflanzt wird. Auch als Straßenbaum wird sie häufiger genommen. In einem Sonderdruck der Zeitschrift „Das

Gartenamt“ wird sie 1980 für den Straßenraum als geeignet, aber als junger Baum als frostempfindlich angegeben. In Herne wurde die Einkaufszone der Bahnhofstraße mit dieser Art bepflanzt. Foto im Herbst.

Das ist nicht Ökologie, das ist Stadt-Design.

Erneut Jan Terhoeven zur Verteidigung der Entscheidung, einheimische Baumarten wie Kiefer, Birke und Esche im Bahnhofsumfeld durch asiatische Vertreter wie Ginko und Gleditschie zu ersetzen.

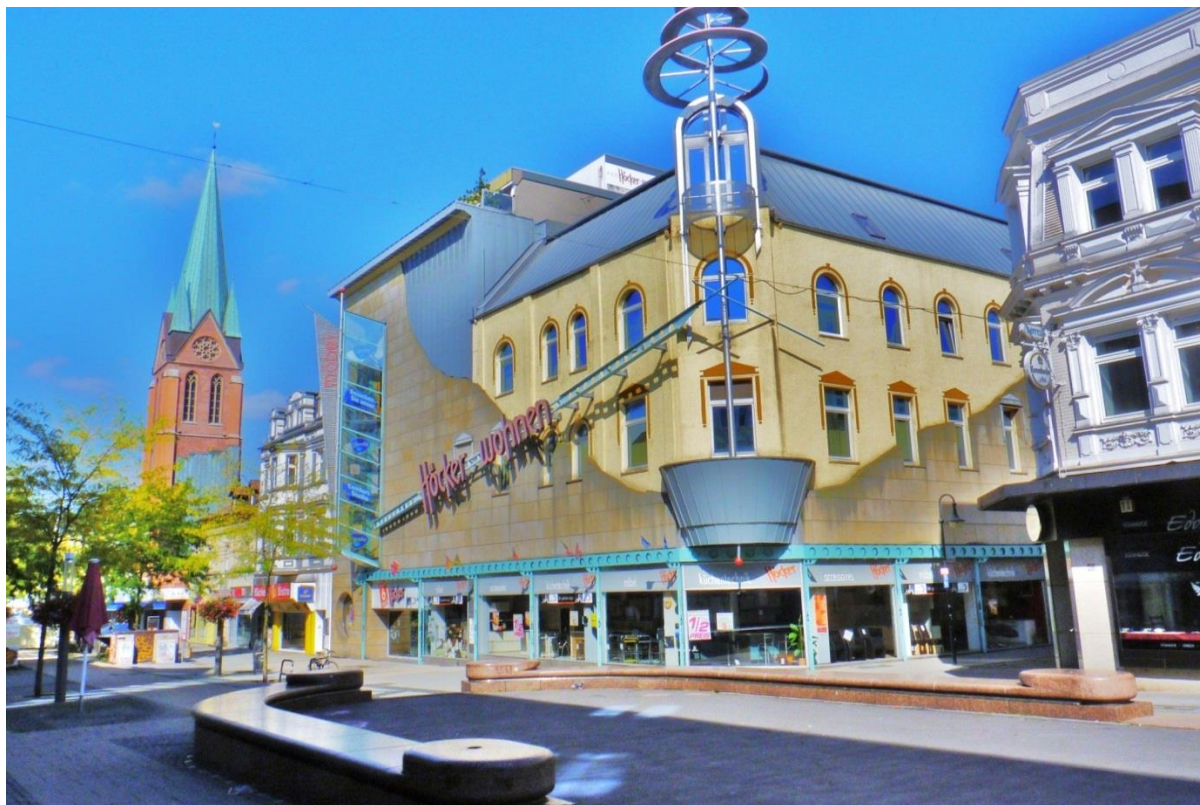
Angepflanzt wurde auf der Bahnhofstraße nur eine Baumart, die zu den Hülsenfrüchtlern (Leguminosen) gehörende Gleditschie (*Gleditsia triacanthos*). Der Baum stammt aus dem östlichen Nordamerika. Er hat gewöhnlich einen mit starken Stacheln dicht besetzten Stamm.

Die auf der Bahnhofstraße gepflanzten Bäume haben keine Stacheln und sollen rein männlich sein und keine Früchte bekommen (var. *inermis*). Am 9. August 2003 haben drei der Bäume auf der Bahnhofstraße gefruchtet. Warten wir einmal ab, wann das Geschrei wegen der Hülsen losgeht. 2008 steht auf der oberen Bahnhofstraße ein Baum mit vielen Früchten. Die früher vielfältig mit Gehölzen ausgestattete Bahnhofstraße besitzt nur noch diese Baumart und etwa 5 bis 6 Kleinsträucher.



Auch dieses Gebilde ließ Jan Terhoeven waagrecht in die Straße bauen. Es sollte dazu dienen, Tische und Stühle einer Konditorei aufzunehmen. Die wollte aber nicht.

Angenommen wurde die vom Volksmund Terhoven-Ei genannte Plattform von Kindern und Jugendlichen zum Skatern und Rollern.



Über das Ei blickt man auf den Eingang der Glockenstraße und das Kaufhaus Höcker. Es wurde gut renoviert. Es wurde zu einem Schmuck der Bahnhofstraße.





Auf der rechten Seite erinnert die Lichtburgpassage an das im Kinosaal mit Lichteffekten reich ausgestatte Kino. Es war wohl das schönste Kino auf der Bahnhofstraße. Der abgerissene Kinosaal hat Platz gemacht für moderne zum Behrenspark gerichtete Wohnhäuser.



An der Ecke Behrensstraße steht dieser Wegweiser von denen es mehrere gibt. Gut gemacht mit Stadtplan. Da können sich Fremde gut orientieren.



Vor der Behrensstraße ein Kugelbrunnen. Die Kugel wird vom Wasser getragen. Man sieht oft Kinder am Brunnenrand, die versuchen die Kugel in eine andere Richtung zu schieben. Mütter sind wegen der nassen Schuhe nicht so begeistert.



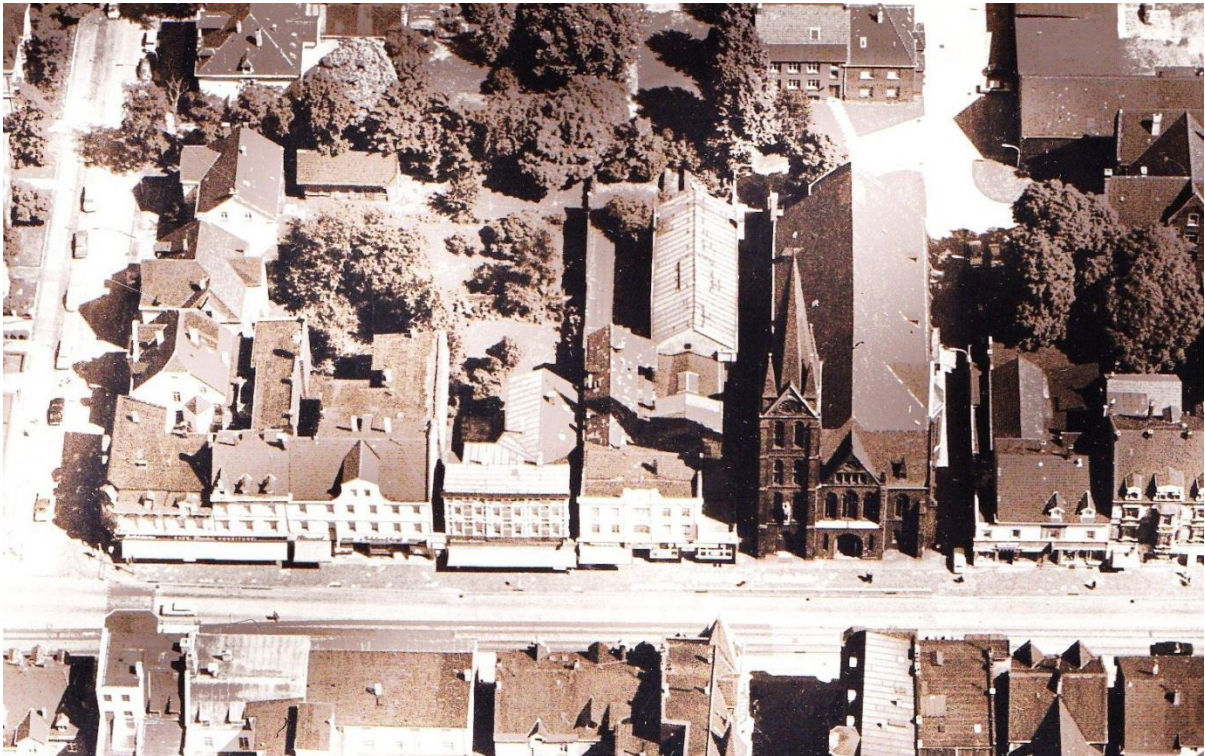
Ein Blick in die Nebenstraße. Auch hier sind die Tische oft besetzt. Die angepflanzten Bäume sind Baumhaseln (*Corylus colurna*). Mit unserer Hasel verwandt stammen sie aus dem Mittelmeerraum.



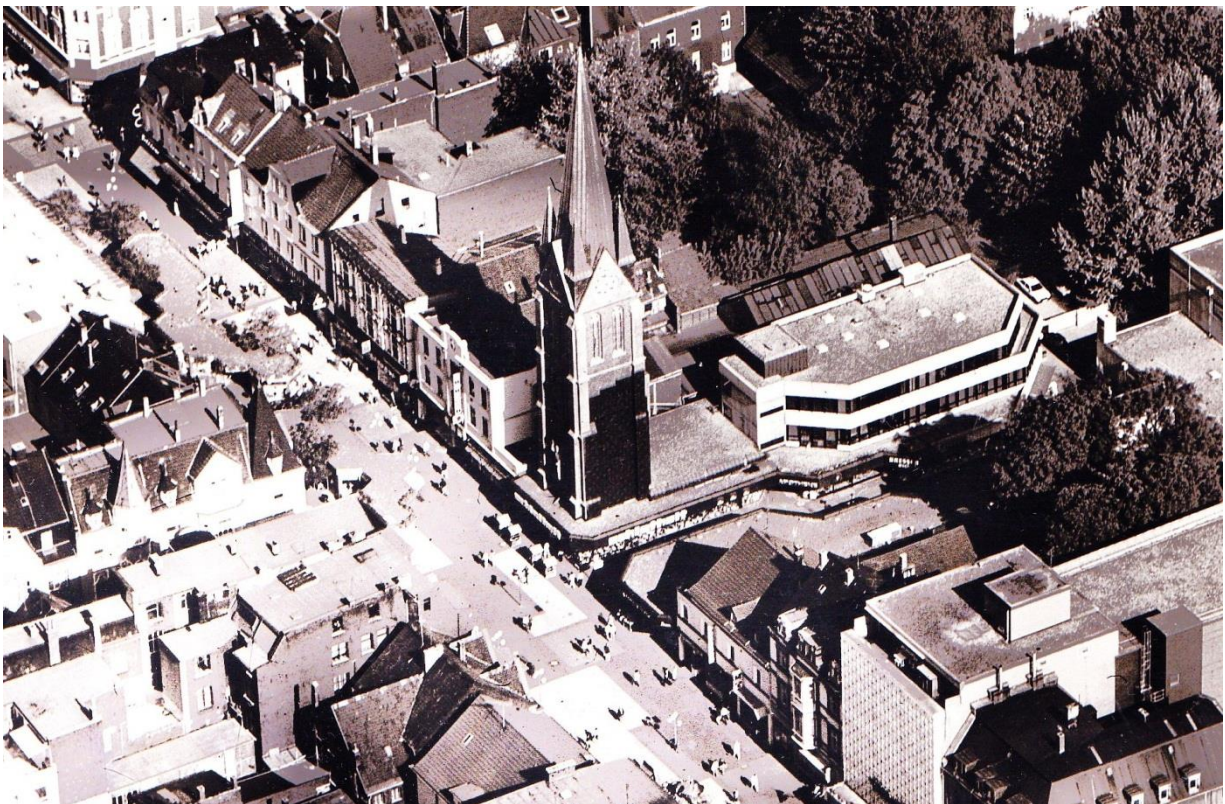
An diesem Spielgerät üben unsere späteren Astronauten.



Schräg gegenüber steht die Bonifatius-Kirche mit ihrem modernen Kirchenschiff.



Auf dem Luftbild ist die Kirche noch mit dem Langschiff zu sehen. Angeblich war es so baufällig, dass es abgerissen werden musste. Der Turm blieb erhalten. Er stand neben dem Schiff. Rechts neben der Kirche die frühere Tanzgaststätte Stemberg, heute steht hier die Parfümerie Pieper. Links die Schäferstraße.



Der Neubau.



Der Blick zurück.



Auf der Bahnhofstraße stehen Bäume, Rabatten mit Sträuchern, Mahonien, Sitzbänke und moderne Laternen. An diesen hat man im Jahr 2012 von der Werbegemeinschaft Blumenkörbe aufgehängt. Im vergangenen Jahr standen die Körbe auf dem Boden.



Blumenkörbe 2011



Blumenkauf.



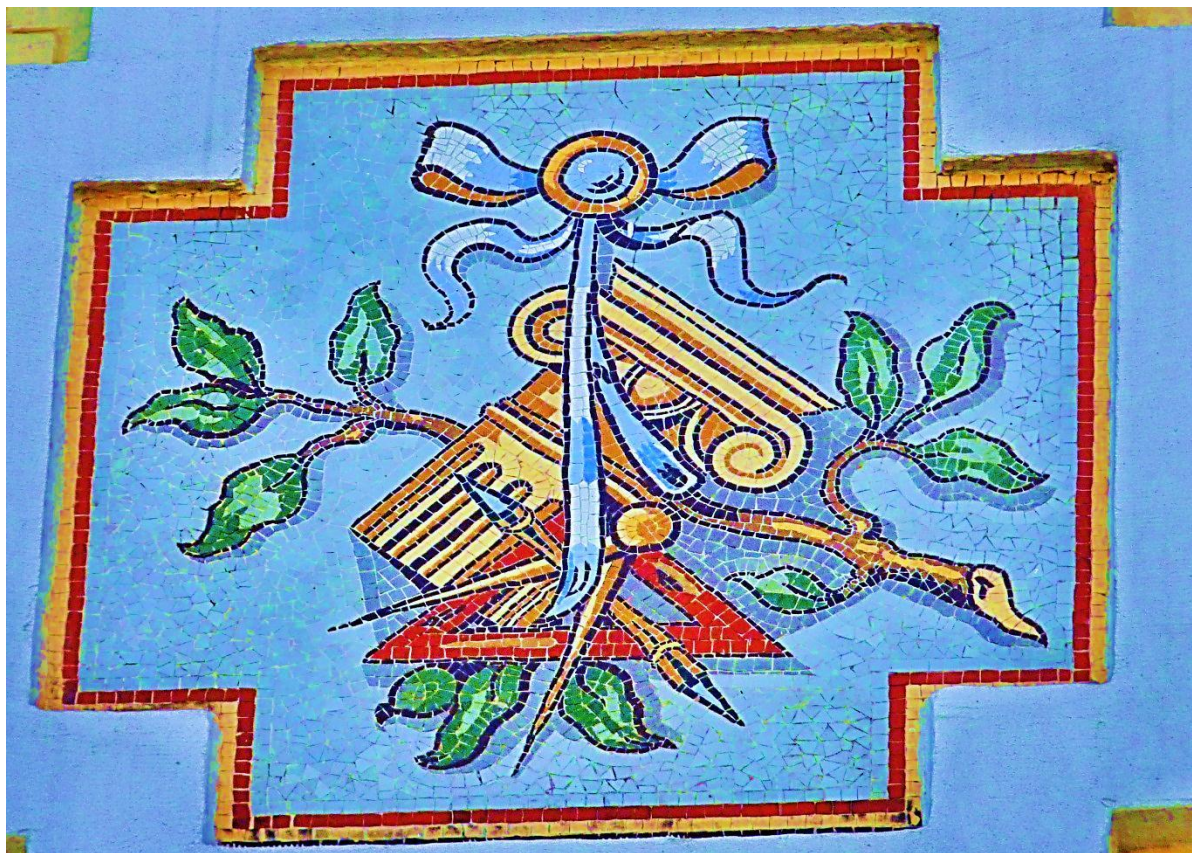
Lichtkunst auf dem Boulevard.



Beim Blick nach oben sollte man aber auch zu den Fassaden schauen. Es gibt dort eine Menge an Putz, Stuck und Malerei zu sehen.



Für mich ist dies die schönste Fassade.



Oben Maler- unten Baumeisterwerkzeug. Die Arbeiten sind wohl Mosaiken.





Die Tugenden einer Hausfrau.



Geraninen im Korb 2012.



Im Jahr 2011 standen die Pelargonien auch in Körben gepflanzt, aber auf dem Boden.



Vom Anfang der Meile ist dieses Emblem in die Mitte bekommen und tiefer gehängt. Ich habe da keine Schadenfreude. Aber warum mussten Verwaltung und Politik den damaligen Wünschen der Firma zustimmen.



Blickt man nach unten, so sieht man Dreiecke leuchten. Darauf findet man die Namen von Leuten, die mit einer Spende zur Gestaltung des Boulevards beigetragen haben.





Unsere Zukunft reitet den Drachen.



Der Eingang in die Schäferstraße.



Dann ist man auf dem früheren Verweilplatz. Die Pavillons und die Pilze sind weg. Der große Platz ist kahl, außer, es finden darauf die verschiedensten Veranstaltungen statt. Der Platz wird heute Robert-Brauner-Platz genannt. Es ist ein Platz zum Verweilen aber auch zum Besinnen.



Am Pfeiler neben einem Durchgang ist eine Büste und Gedenktafel angebracht.

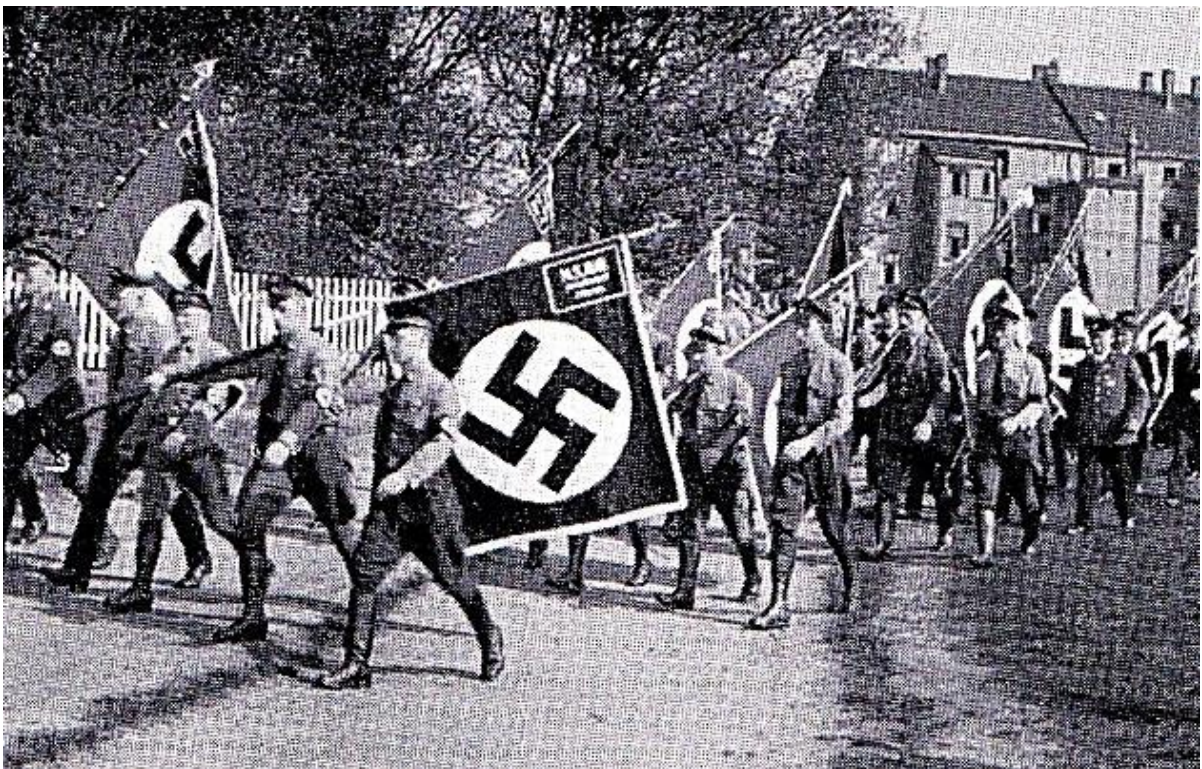


Oberbürgermeister Brauner

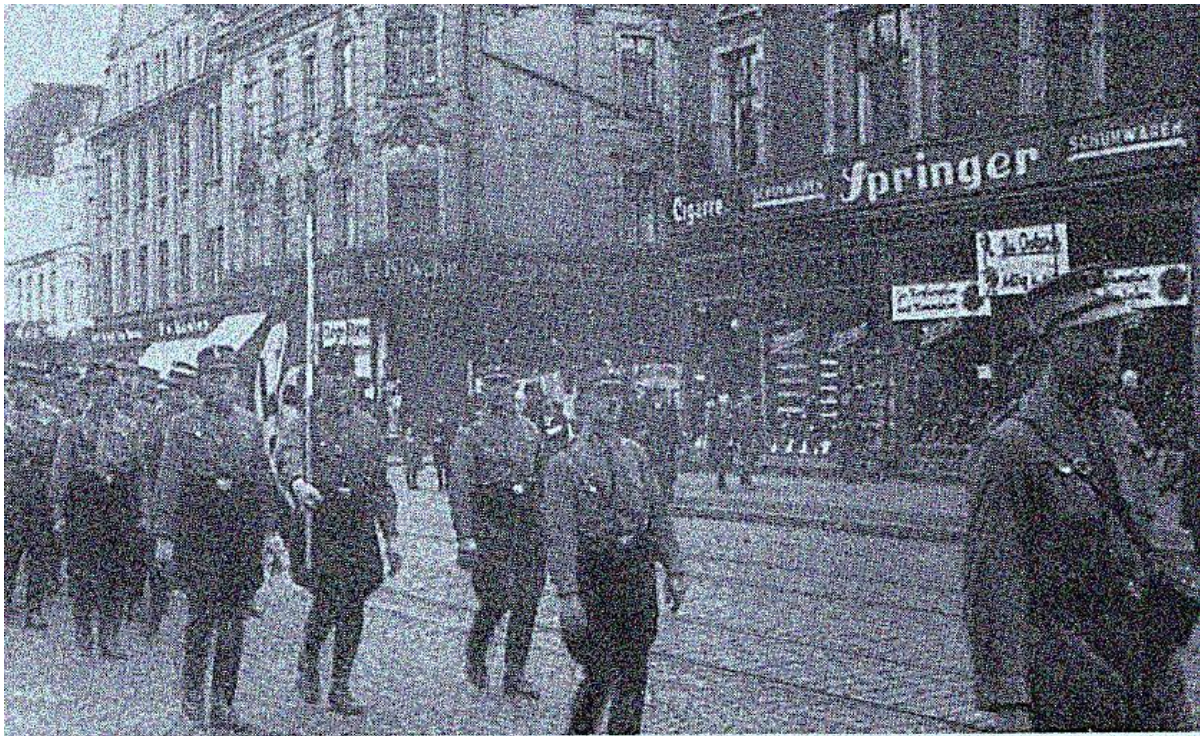
Robert Brauner war nicht nur Oberbürgermeister. Nach der Zusammenlegung der Städte Herne und Wanne-Eickel zum 01.01.1975 war er noch lange Bürgermeister. Er war Naziverfolgter und lange Zeit als bekennender Sozialdemokrat von ihnen eingekerkert.



Vor dem Hochhaus ist ein Durchgang zur Bebelstraße. Hier ist eine Gedenktafel angebracht mit Bildern und Schrift, wie die Nazihorden mit Andersgläubigen umgegangen sind.



Denn heute gehört uns Deutschland.



„SA“ marschiert

Auf der Bahnhofstraße.



Trommler des Deutschen Jungvolks

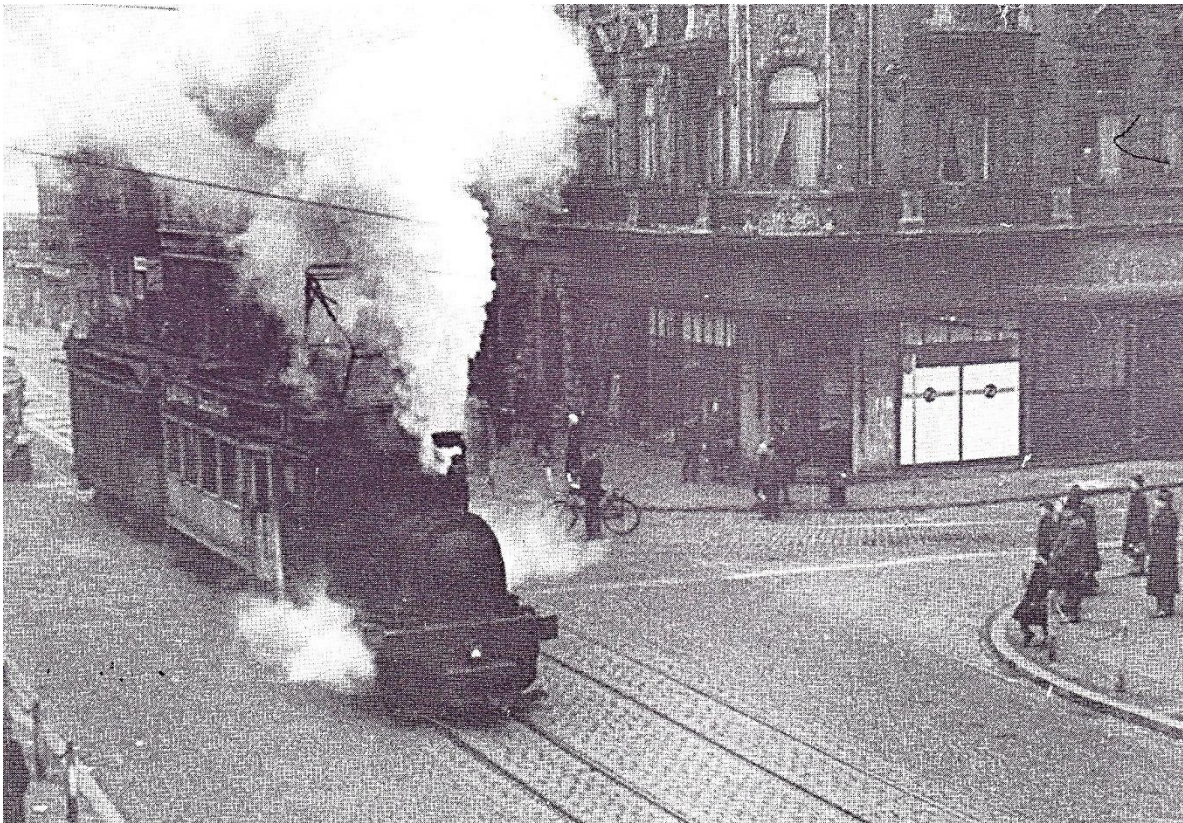
Er weiß noch nicht, für welche Verbrechen er ausgebildet wird. Jungvolk von 10 bis 14 Jahre, dann Hitlerjugend, Wehrmacht und Heldentod. Eine Tragödie mit Trümmern, Flüchtlingen und etwa 40 Millionen Toten endete.



Flakgeschütz auf der Bahnhofstraße 1941



--wenn alles in Scherben fällt. An der Vinckestraße.



Auch dies eine Folge des Krieges, Stromsperrn, heruntergerissene Stromleitungen, die Folgen der Bombenangriffe. Die Herner Straßenbahn AG kauft eine Dampflock und baut sie um. Der „Schnelle Oskar“ fährt von Bochum nach Herne und zurück.



Vom Robert-Brauner-Platz der Blick zur Viktor-Reuter-Straße. Links das Stadtwerke Haus. Viktor Reuter war Kommunist und wurde von den Nazis im KZ umgebracht. Im Anfang der Straße stehen zwei Stadtbirnen.



Das Hotel Schlenkhoff an der Ecke Bahnhofstraße/Viktor Reuter Straße
An dieser Stelle steht heute das Stadtwerkehochhaus. Ein Haus aus Beton und Aluminium

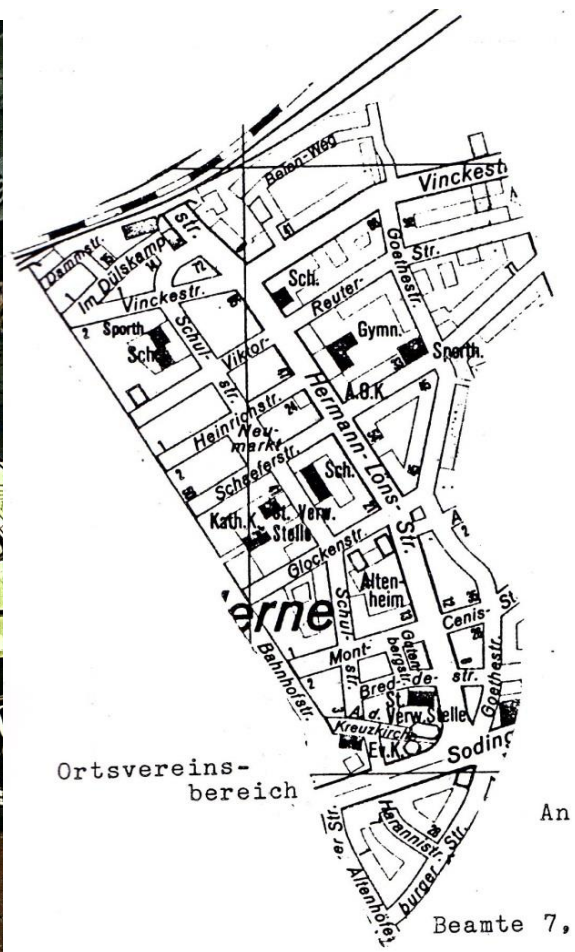
Das Haus hat den Krieg überlebt, aber nicht die folgende Bauwut. Es war in Innern ausgestattet mit Spiegelsaal und anderem Prunk. Es ist für Herne ein Dokument einer neuen demokratischen Zeit und sozialdemokratischer Nachkriegsgeschichte. Unter Vorsitz von Kurt Schuhmacher tagte im Dezember 1949 hier der Parteivorstand und der Parteirat der SPD. Was bei den zweitägigen Beratungen herauskam, waren die so genannten Herner Beschlüsse.



Das Stadtwerkehochhaus, früher Hotel Schlenkhoff. Es geht das Gerücht, es soll abgebrochen werden.



Kommunalwahlkampf auf der Bahnhofstraße am Verweilplatz 1979.



Hier ist es der SPD-Ortsverein Herne-Ost der die Bürger zu überzeugen versucht. Der Ortsverein hat seine Wirkstätte entlang der Meile östlich der Bahnhofstraße.



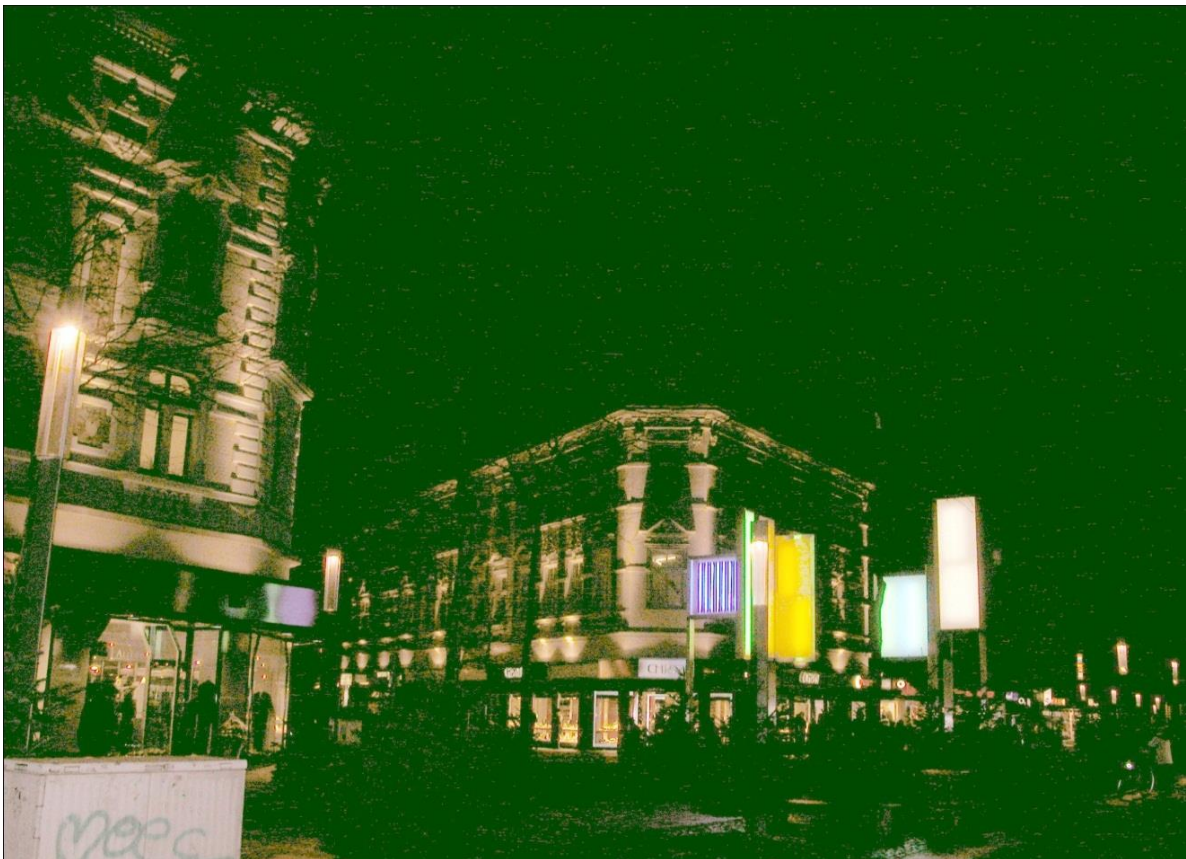
Europawahl 1979. Auch andere Parteien sind bei ihrer Wahlveranstaltung auf der Meile. Die Meile ist der Herner Dorfplatz. Hier spielen sich Kommunikation und Kommerz ab.



Kommerz hat es auf der Straße schon immer gegeben. Davon zeugen die Markisen mit denen die Geschäftsleute ihre Waren in den Auslagen vor der Sonne schützten. Kommunikation fand nur auf dem Bürgersteig statt.



Für Gespräche gibt es auf dem Boulevard andere Veranstaltungen, oft mit Musik und wie hier Fassadenbeleuchtung oder Feuerwerk.



Weihnachtsbeleuchtung, Lichterketten und Fassadenbeleuchtung 2009.



Weihnachtsbeleuchtung.



Eine Lebkuchenbude darf nicht fehlen.



1985 Vorweihnacht auf dem Verweilplatz.



1985 Winter am Verweilplatz.



Die Kugellampen haben anderen Leuchten Platz gemacht.



Beschäftigung mit Kindern an der Kreuzkirche 2012



Zurück zum Geschäft. Die Firma Karstadt beute dort größten Kommerztempel in Herne. Zurzeit wird leider nur die untere Etage so genutzt. Die Firma ist pleite, das Gebäude steht unter Denkmalschutz.



Herbstfest 2012.



Neben dem Gebäude steht dieser Teil des Cubecrack. Andere „Künstler haben darauf geschmiert.



Transformatorkunst. Von den Stadtwerken würden sie den Sprayern überlassen.



An der Vinckestraße noch einmal Lichtkunst. Von hier ab darf die Bahnhofstraße zu jeder Zeit wieder befahren werden. Der Grund, bei der Beratung wurde gefordert, die Straße auch von hier bis unter die Brücke hindurch für Radfahrer zu sperren. Es setzten sich diejenigen durch, die meinten, man könne den Radlern weite Umwege oder die Fahrt durch den Tunnel der Baumstraße zumuten.



Auch vom Boden her leuchtet die Kunst. Die blaue Platte ist vom Boden her beleuchtet.



Ecke Poststraße



Ecke Vinckestraße. Die alten Fassaden sind immer eines Blickes wert.



Der Blick in die Vinckestraße. Dort stehen Spitzahorne. Hinten eine frühere Gaststätte, der Jägerhof. Das Kneipensterben hat in Herne nicht mit dem Rauchverbot, sondern mit dem Fernsehen begonnen.



Die Nordseite der Ecke Vinckestraße.



Obstmarkt an der (internationalen) Bahnhofstraße.



Hier an der Unterführung ist das Ende Meile ohne Verkehr erreicht. Die Mahonien auf den Pflanzstreifen sind stark herunter geschnitten.



Mahonia aquifolia stammt aus Nordamerika. An den braunen Blättern ist zu erkennen, dass sie im Winter 2011 / 12 Frost- oder Trockenschäden bekommen hat. Die Pflanze ist mit unserer Berberitze (*Berberis vulgaris*) verwandt.



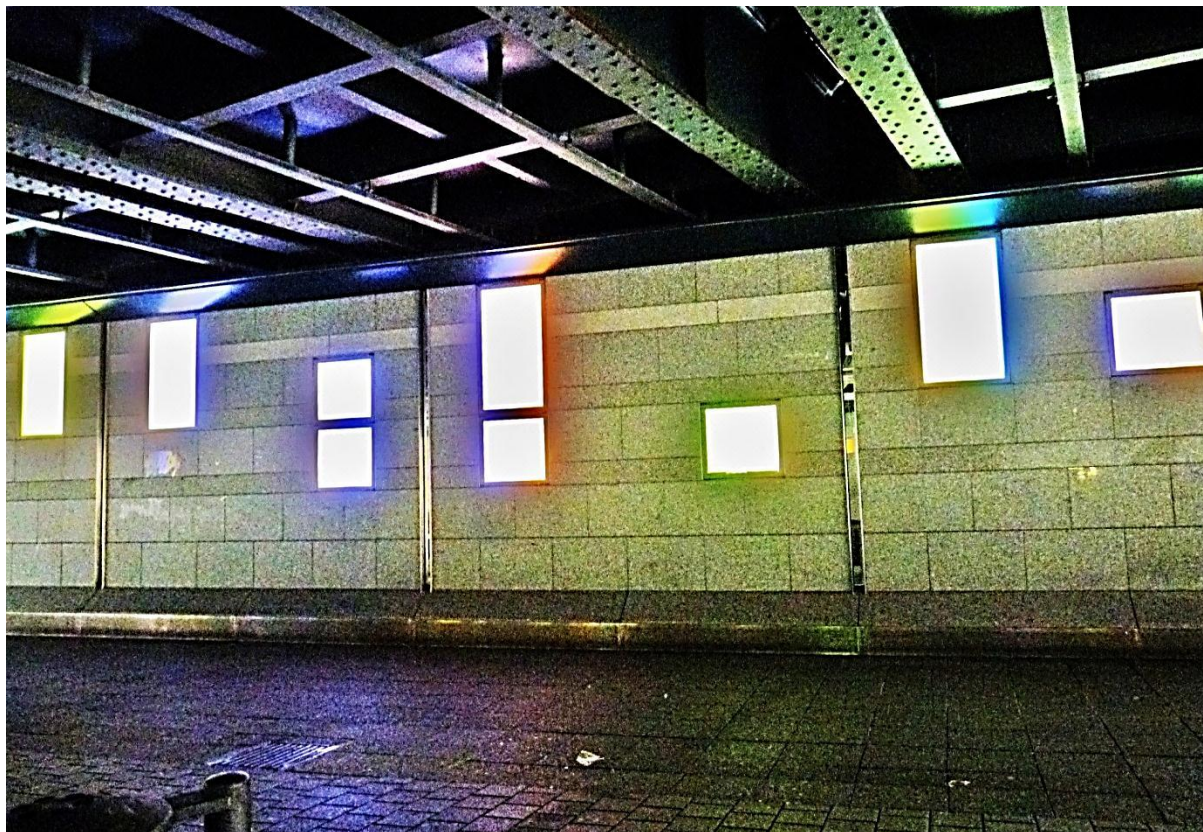
Die Früchte im Spätsommer.



Vor der Unterführung befinden sich auf beiden Seiten kleine Geschäfte. Noch ein Gruß aus der Türkei, der Bosphorus Grill.



Die Unterführung ist gut beleuchtet. Außer den Papierkörben ist ein U-Bahneingang zu sehen. Geplant ist schon lange, hier Aufzüge zu den Bahnsteigen zu bauen, damit Behinderte die Bahnsteige ohne Treppen erreichen können.



Zu beiden Seiten der Unterführung sind in der Wand beleuchtete Felder mit buntem Licht eingelassen. Das nimmt den Passanten Ängste.



Lichtkunst unter den Zügen.



Der Blick geht auf diesem zeitgenössischen Stich nach Süden. Die Bahnhofstraße ist auf beide Seiten mit Bäumen bestanden. Verkehrsmittel sind Kutschen. Die Schienen der Eisenbahn kreuzen die Straße auf einer Ebene. Die Fußgänger müssen über eine Brücke.

In Herne ist nichts los, immer tote Hose. Abends werden die Bürgersteige hochgeklappt. Zum Einkaufen muss man wo anders hin. Herne ist dreckig. So lauten die Sprüche die man

manchmal zu hören bekommt. Stimmt manchmal, meist aber nicht. Oft sind es Sprüche von Leuten die anderweitig frustriert sind oder die ihre Biertischsprüche unbedingt los werden wollen. Auch ich bin nicht mit allem einverstanden.

Schlechter geworden ist der Boulevard in den Jahren, in dem ich in kenne, auf keinen Fall. Er ist allenfalls anders geworden. Abends tote Hose, wenn alles am Fernseher hängt.

Wirtschaftskrisen wird es immer mal geben. Ja, das Geld, das man nach Oberhausen oder zum Ruhrpark schafft, bringt in Herne keine vollen Schaufenster und dreckig ist die Meile nur, wenn man es duldet, dass Zigarettenkippen und Kaugummis auf das Pflaster gelangen.

Ob man seine Stadt negativ betrachtet, ist Ansichtssache. Es geht auch anders. So hat sich heute eine Frau in der Zeitung über Herne geäußert, die über 20 Jahre in Herne lebt: **„Es ist eine hübsche Stadt und eine saubere Stadt. Es gibt auch ausreichend Radwege und Grünflächen. Die Anbindung an andere Städte ist gut. Ja. Man kann sagen: In Herne lebe ich gerne- „**

Seit den 50er Jahren bin ich in Herne. Dem Gesagten kann ich zustimmen. Sachliche Kritik sollte aber immer erwünscht sein. Das kann zu Verbesserungen führen.

Herne, 17. 10. 2012

Karl Heinz Monno